

■ BERICHT ÜBER DIE „OPEN ACCESS TAGE 2014“ (KÖLN, 8.–9. SEPTEMBER 2014)

von Lisa Schilhan

Bereits zum 8. Mal fand die deutschsprachige Konferenz zum Thema Open Access statt, bei der sich diesmal rund 300 TeilnehmerInnen in Köln trafen. Wie in den Jahren zuvor, gab es neben den Keynotes und Plenarvorträgen auch parallele Sessions zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Eine äußerst komfortable Neuerung war die Aufzeichnung aller Vorträge auf Video, um auch nach der Konferenz die Beiträge verfügbar zu machen.

Für die Keynote konnte Herr Wolfgang zu Castell (Helmholtz-Zentrum München) gewonnen werden. Sein Vortrag „Open Science – mehr als nur eine Frage der Kommunikation“ war ein inspirierender Auftakt für diese Veranstaltung. In seinen Ausführungen erinnerte er an die Urprinzipien der Wissenschaft und guten wissenschaftlichen Praxis und erklärte, dass viele Forderungen der Open Science oder Science 2.0 Bewegung eigentlich auf diesen Prinzipien der Offenheit und Reproduzierbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Die Methoden allerdings, mit denen heute Wissenschaft praktiziert und produziert wird, bieten neue Möglichkeiten, diese Prinzipien effektiver auszuüben als dies bisher geschehen konnte. Die Ermahnung, dass Wissenschaft eigentlich aus sich selbst heraus diese Gedanken der Offenheit leben sollte, nimmt den Vermittlern des Open Access Gedankens, welche meistens aus Bibliotheken oder deren Umfeld kommen, eine gewisse Last von den Schultern. Aus den Publikumsreaktionen ließ sich herauskristallisieren, dass die Aufklärungsarbeit unter den WissenschaftlerInnen noch weiter betrieben werden muss, um Open Access nicht als „Feind“ oder „lästiges Übel“, sondern als Chance mit neuen Möglichkeiten beworben werden muss und es nicht unbedingt ein „entweder – oder“ sein muss, sondern auch die Verschränkung der Publikationswege (green way) sein kann.

Die von BibliothekarInnen zu leistende Überzeugungsarbeit fällt mit der ideellen Unterstützung durch diese Keynote zumindest ein Quäntchen leichter.

Die Schwerpunkte der parallelen Sessions sind in 6 Themen einzuordnen. Nicht erst durch die Antragsrichtlinien der EU, welche einen Open Research Data Pilot in Horizon 2020 gestartet hat, war das Thema der Forschungsdaten auf dieser Konferenz stark vertreten. Gleich in zwei Sessions wurden Projekte in ihren unterschiedlichen Projektphasen zu diesem The-

ma präsentiert. Es zeigte sich, dass dieses Thema aufgrund der Komplexität am besten in Projekten mit mehreren Institutionen partnerschaftlich bearbeitet werden kann. Die immens aufwändige Planung und Umsetzung einer Forschungsdateninfrastruktur ist nur in gemeinschaftlichen Initiativen zu bewältigen. Das österreichische Projekt E-Infrastructures Austria ist damit nicht nur thematisch am Puls der Zeit, sondern auch methodisch richtig ausgelegt.

Der Themenblock „Impact-Messung von Open Access“ entzauberte das Wunschbild der Altmetrics als Alternative zum Impact Factor. Die vorgetragene Studie von Isabella Peters zeigte zum Teil ernüchternde Erkenntnisse und das Ergebnis, dass Altmetrics zwar das Gesamtbild des Einflussbereichs eines Artikels erweitern kann, jedoch auch keine verlässlichen Rückschlüsse auf die wissenschaftliche Bedeutung einer Publikation zulässt.

Dass BibliothekarInnen die Bewegung von Open Access stark gefördert und mitgestaltet haben, zeigt sich auch in den Ausbildungscurricula der Library and Information Studies. Ein Vortragsblock widmete sich den unterschiedlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten von Open Access in LIS Studiengängen. Zusätzlich wurde die Notwendigkeit der Open Access Bewusstseinsbildung in Doktoratskollegs und PhD Studien erkannt. BibliothekarInnen als Advokaten der Open Access Bewegung sind verstärkt darum bemüht, WissenschaftlerInnen am Beginn ihrer Karriere mit offenen Publikationsstrategien vertraut zu machen. Die Rolle des Know-How Erwerbs der Bibliothekare darf sich nun durchaus auf die Rolle des Knowledge Transfers verschieben. Die Kompetenz in diesen Bereichen ist durch die intensive Bearbeitung des Open Access Themas in den letzten Jahren den Bibliothekaren zu Recht zuzusprechen und wird auch als solche anerkannt. Besonders durch die Förderrichtlinien der Europäischen Kommission und nationalen Fördergesellschaften, welche eine Open Access Bedingung eingeführt haben, ist das Dienstleistungsangebot der Bibliothek um die Komponente der Publikationsberatung sowie der Beratung in Compliance Belangen gewachsen. Diese direkte Nähe zu den WissenschaftlerInnen, bereits vor einer Publikation, stärkt den serviceorientierten Charakter einer modernen wissenschaftlichen Bibliothek. In dieser besonders heiklen Phase der Antragstellung sind WissenschaftlerInnen für die Unterstützung in der - für sie zum Teil fremden - Welt des Open Access ausgesprochen dankbar.

Den Erfolg solcher publikationsunterstützenden Maßnahmen kann man an Hand der immer größer werdenden Anzahl an Bibliotheken mit hauseigenen Publishing Diensten ablesen. Die Herausgabe von Open Access Zeit-

schriften, aber auch Open Access Monographien, ist eine gelungene Symbiose aus Wissenschaft und Verwaltung. Neue Wege der Publikationstätigkeit stärken diese Verbindung und schaffen offensive Anknüpfungspunkte für Bibliotheken. Auch wenn das tradierte Bild der verstaubten Bibliothek durch die moderne, digitale Bibliothek ergänzt wurde, ist die Unterstützung der Publikationstätigkeit ein erfreulicher neuer Aspekt, der die Möglichkeit bietet, aktiv auf die Forschung zuzugehen und nicht nur als passiver Dienstleister wahrgenommen zu werden. Die Kernkompetenzen, die Bibliotheken über viele Jahrzehnte und Jahrhunderte aufbauten und denen sie auch ihr Renommee verdanken, sind bei der Publikationsunterstützung geschätzte Kompetenzen, auf die die Wissenschaft gerne zurückgreift. Die Vernetzung, Indexierung, Beschlagwortung und Katalogisierung sind Bereiche, in denen Bibliotheken ein fast uneingeschränktes Fachwissen besitzen und diese für die Verbreitung von Publikationen effektiv einsetzen können. Dieses Know-how kann sowohl für Open Access Monographien als auch Open Access Zeitschriften angewandt und für die eigene Institution vorteilhaft eingesetzt werden. Das Interesse an diesen Dienstleistungen ist sehr groß. Die Fragen des Publikums zu den Kosten von Repositorien und dem personellen Aufwand spiegeln dieses große Interesse wieder, zeigen jedoch auch, wie wichtig der Erfahrungsaustausch unter den Bibliotheken ist.

Die Tendenz der „publizierenden Bibliothek“ ist einmal mehr in dieser Konferenz evident geworden.

Die erfolgreiche Konferenz wird im nächsten Jahr von 7. bis 8. September an der Universität Zürich ihr nächstes Kapitel schreiben.

Dr.ⁱⁿ Lisa Schilhan
Universitätsbibliothek Graz
Universitätsplatz 3, A-8010 Graz
E-Mail: lisa.schilhan@uni-graz.at



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 3.0 Österreich](https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/).